

KINDERTAGESSTÄTTE NÖRDLICHE BURG AU



Pädagogische Konzeption

Kindertagesstätte Nördliche Burgau

Willi-Ernst-Ring 22
83512 Wasserburg am Inn

Telefon Kindergarten: 08071 1427
Telefon Kinderkrippe: 08071 510823
Fax: 08071 510822
E-Mail: Kiga.burgau@wasserburg.de

Stand: Juli 2020



WASSERBURG AM INN

„Wenn Du ein Schiff bauen willst,

so trommle nicht Männer zusammen

um Holz zu beschaffen,

Werkzeug vorzubereiten,

Aufgaben zu vergeben

und

die Arbeit einzuteilen,

sondern

lehre die Männer

die Sehnsucht nach dem weiten, endlosen Meer.“

Antoine de Saint-Exupery

Vorwort des Trägers

Kinderbetreuung hat in Wasserburg a. Inn eine lange Tradition. Vor mehr als 150 Jahren, nämlich 1857, nahm die erste Kinderbetreuungsstätte in städtischer Trägerschaft unter der Bezeichnung „Kleinkinderbewahranstalt“ ihren Betrieb in der Altstadt auf.

Gegenwärtig betreibt die Stadt Wasserburg a. Inn fünf Kindertagesstätten in der Form von drei Kindergärten und zwei Kinderkrippen. Erfreulicherweise befinden sich die Kinderkrippen jeweils mit einem Kindergarten unter einem Dach, was für mehr Transparenz, Offenheit und Durchlässigkeit sorgt und den Kindern einen problemlosen Wechsel in eine Folgeeinrichtung ermöglicht. Ebenso ist auch der Besuch von Krippenkindern ab zwei Jahren im Kindergarten möglich.

Kinderkrippen und Kindergärten sind keine Bewahranstalten. Betreuung und Bildung der Kinder stehen im Mittelpunkt der täglichen Arbeit des pädagogischen Personals. Wie breit und umfangreich Themen und Ziele in der pädagogischen Arbeit angelegt sind, kann neben Informationen über die Kindertagesstätte dieser Konzeption entnommen werden.

An dieser Stelle möchte ich mich für den Einsatz unseres Personals und für das Vertrauen der Eltern in unsere Einrichtungen bedanken.

Michael Kölbl

1. Bürgermeister

Inhalt

Bild vom Kind

Kinderrechte und ihre gesetzlichen Grundlagen

Pädagogische Fachkräfte

Qualifikationen, Spezialkenntnisse und Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte

Rahmenbedingungen

- Lage und soziale Gegebenheiten
- Räumliche Bedingungen

Struktur unseres Hauses

- Öffnungszeiten und Schließtage
- Personelle Besetzung

Der Tagesablauf im Kindergarten

Formen der pädagogischen Arbeit im Kindergarten

Situationsanalyse Kindergarten

Ziele unserer pädagogischen Arbeit für den Kindergarten

- Entwicklung der Sprache
- Entwicklung grob- und feinmotorischer Kompetenzen
- Entwicklung der Sozialkompetenz

Basiskompetenzen

- Personale Kompetenz
- Kompetenz zum Handeln im sozialen Kontext
- Lernmethodische Kompetenz
- Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Bildungsbereiche

Partizipation

Beschwerdeverfahren

Inklusion und Integration

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

Kompetenzbereiche im Kleinkindalter

Ziele unserer pädagogischen Arbeit für die Kinderkrippe

- Bewältigung vom Tagesablauf
- Sauberkeitserziehung
- Entwicklung der Sprache
- Förderung der Selbständigkeit
- Bewegung

Ernährung

Bindungsauftrag und Bindungstheorie

- Bindung und Exploration
- Die Eingewöhnung

Gestaltung von Übergängen

Vorkurs Deutsch

Besprechungsstruktur der pädagogischen Mitarbeiter

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Zusammenarbeit mit dem Träger

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als ein eigenständiges, selbständiges, selbstbewusstes, temperamentvolles, wissbegieriges, neugieriges und freudiges Wesen an, das ein Recht auf Bildung und Freiheit hat.

Wir nehmen jedes Kind so an wie es ist und holen es dort ab, wo es in seiner Entwicklung steht.

Jedes Kind wird zum freien Experimentieren angeregt, um selbstbewusst seinen Raum, die Umwelt und sich selbst zu erleben und zu erforschen.

Durch gezielte positive Bestärkung und individuelle Förderung kann jedes Kind seine Kompetenzen erweitern und stärken.

Die gute Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zu den Eltern ist eine Voraussetzung für die weitere Entwicklung jedes Kindes.

Jedes Kind beginnt bereits unmittelbar nach der Geburt seine Umwelt zu erkunden, es kann schon sehr früh Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen.

Jedes Kind nimmt am Tagesgeschehen teil, kann frei entscheiden, seinen Spielbereich frei wählen und handelt in Eigenverantwortung.

So kann jedes Kind zu einem selbstbewussten, neugierigen, widerstandsfähigen und positiv gestärkten Menschen heran wachsen.

Kinderrechte und ihre gesetzlichen Grundlagen

§ 45/2 Nr. 3 SGB VIII

Einer Einrichtung wird die Erlaubnis erteilt, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn...

(3) ...zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.

Kinder haben Rechte auf

- Persönlichkeit, Individualität (Kind sein dürfen mit seinen Stärken und Schwächen)
- Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung
- Bindung (Liebe, Zuwendung, Geborgenheit, Fürsorge)
- Meinungsfreiheit (freie Meinungsäußerung, Information und Gehör)
- Bildung
- Gesundheit und medizinische Versorgung
- Gleichheit
- Elterliche Fürsorge
- Schutz im Krieg und auf der Flucht,
- Integration und Inklusion
- Glaubensfreiheit, Bekenntnisfreiheit, Gewissensfreiheit
- gewaltfreie Erziehung
- Gefühle
- einen intakten Lebensraum (Natur, Müllvermeidung)
- Spiel, Bewegung und Freizeit incl. Sprache, Material, Räume, Garten, Partner, Zeit
- Neugierde
- Betreuung bei Behinderung
- Zeit (zur Eingewöhnung, Entwicklung)
- Ruhe und Rückzugsmöglichkeiten

„Rechte enden dort, wo die Rechte anderer verletzt werden“

(UN- Kinderrechtskonvention)

Rechtliche Grundlagen und Aufträge

Achtes Sozialgesetzbuch (SGB VIII)

(in Verbindung mit dem Kinderförderungsgesetz des Bundes)

- **§ 45 SGB VIII Abs.2 Nr.3 - Kinderrechte**
(Betriebserlaubnis für Kindertageseinrichtungen)
- **§ 24 SGB VIII**
(Anspruch auf Förderung)
- **§§ 22, 22a, 23 SGB VIII**
(Grundsätze und Ausgestaltung der Förderung)
- **§ 1 SGB VIII**
(Rechtsanspruch auf Förderung und Erziehung, Eltern- und Gemeinschaftsverantwortung)
- **§ 8a SGB VIII** (Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

Sollte eine Erzieherin Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung wahrnehmen, informiert sie die Kita-Leitung darüber und entscheidet mit ihr gemeinsam über den Einsatz von Einschätzungsbögen. Wird daraufhin festgestellt, dass der Verdacht auf eine Gefährdung besteht, so wird anonym eine „erfahrene Fachkraft“ zur Unterstützung und Beratung hinzugezogen. Den Eltern werden geeignete Hilfen angeboten und gegebenenfalls mit deren Zustimmung die „erfahrene Fachkraft“ der Beratungsstelle der Caritas Rosenheim zur Unterstützung angefordert.

Sollte bei einer festgestellten Kindeswohlgefährdung seitens der Eltern eine Ablehnung zur Zusammenarbeit vorliegen, so informiert die Kita-Leitung das Jugendamt und gleichzeitig unseren Träger.

Die entsprechenden eingeleiteten Maßnahmen werden durch das pädagogische Fachpersonal gewissenhaft und neutral dokumentiert.

Bayerisches Integrationsgesetz Art. 5+6 (BayIntG)

(vorschulische Sprachförderung und frühkindliche Bildung)

Art. 6 Abs. 2 des Grundgesetzes (GG)

(Elternrecht und -pflicht, staatliches Wächteramt)

UN- Kinderrechtskonvention

(Übereinkommen über die Rechte der Kinder)

Bayerisches Kinderbildungs-und-betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG)

(Landesrechtliche Ausgestaltung der Bildung und Betreuung, Förderrecht)

Pädagogische Fachkräfte

In unserer Kindertagesstätte arbeiten ausschließlich staatlich zertifizierte Fachkräfte.

Kindergarten:

- | | |
|--|---|
| Hannelore Meerstein
(Kita-Leitung) | - staatlich anerkannte Erzieherin
- Gruppenleitung Katzensgruppe |
| Ines Wiesenthal
(stellv. Kita-Leitung) | - staatlich anerkannte Erzieherin
- Gruppenleitung Hasengruppe |
| Ramona Gebert | - staatlich anerkannte Erzieherin
- Gruppenleitung Bärengruppe
- Fachwirtin Erziehungswesen / Montessoripädagogin |
| Alexandra Piotr | - staatlich anerkannte Erzieherin
- Zusatzkraft |
| Julia Haupt | - staatlich anerkannte Kinderpflegerin |
| Magdalena Zillner | - staatlich anerkannte Kinderpflegerin |
| Veronika Bader | - staatlich anerkannte Kinderpflegerin |
| Maria Dollinger | - staatlich anerkannte Kinderpflegerin |
| Angelika Kaaserer | - staatlich anerkannte Kinderpflegerin |

Kinderkrippe:

- | | |
|-------------------------------|---|
| Sylvia Lehrer | - staatlich anerkannte Erzieherin
- Gruppenleitung Mäusegruppe |
| Petra Fuchs | - staatlich anerkannte Kinderpflegerin |
| Olga Paltaller | - staatlich anerkannte Kinderpflegerin |
| Michaela Bachschneider | - Praktikantin im Anerkennungsjahr |

Sonstige Arbeitskräfte:

- | | |
|----------------------|-------------------|
| Renate Nübl | - Küchenkraft |
| Maria Burgart | - Reinigungskraft |

Qualifikationen, Spezialkenntnisse und Fortbildungen der pädagogischen Fachkräfte

Die Leitung bzw. stellvertretende Leitung unserer Einrichtung nimmt regelmäßig an Fachtagen, Träger-, Leiterinnen- und Arbeitskreistreffen teil.

Das gesamte pädagogische Fachpersonal nimmt regelmäßig an Fortbildungen zur weiteren Optimierung der pädagogischen Bildungs- und Erziehungsarbeit teil. Je nach Fachinteresse wählen die Fachkräfte ihre Fortbildungen aus und setzen ihr erworbenes Wissen, ihre Talente und Spezialkenntnisse im gesamten Haus ein.

Unsere Fachkräfte haben sich Spezialkenntnisse in den vielfältigsten Bereichen erworben:

- Qualitätskampagne KITA - Startchance Bildung, Kundenorientierung
- Arbeiten mit dem Bildungs- und Erziehungsplan, Dialog Bildung, Das neue Kita-Gesetz
- Fachwirtin Erziehungswesen, Montessoripädagogin
- Beobachtungsbögen bearbeiten und auswerten
- Schutzauftrag der Kita bei Kindeswohlgefährdung
- Konzeptionsentwicklung und Evaluation
- Sprache-Schlüssel zu Welt, spielerische Sprachförderung und –entwicklung
- Lauschen-Hören-Lernen
- Freispiel
- Wahrnehmungsstörungen und Entwicklungsauffälligkeiten
- Wahrnehmung und Lernen spielend fördern
- Kindern Grenzen setzen, verhaltensauffällige Kinder
- Resilienz – starke Kinder
- Teamarbeit
- Schlüsselmethode Projektarbeit
- Ressourcen entdecken
- Begabungen erkennen und fördern
- Übergang Kindergarten-Grundschule, Kooperation, Vorkurs Deutsch 240, sinnvolle Schulvorbereitung
- Raumgestaltung
- Klanggeschichten, Tanz, Musik, Rhythmus, Bewegung, Fachpädagogin Musik und Tanz
- Bewegte Stille
- Umgang mit Aggressionen und Entspannung
- Meditation
- Gesunde Ernährung „Die kleine Lok“
- Leben ohne Sucht, Projekt „LOS“
- Sinn der Sinne
- Forscherkunde – Naturwissenschaften, Ökologie der Zeit
- Kreativität
- Reggiopädagogik
- Familie, Eltern und Elternarbeit
- Kybernetische Methode
- Öffentlichkeitsarbeit
- Forum U 3 – Kinder unter 3 Jahren in der KITA
- Babys besser verstehen, Säuglingspflege

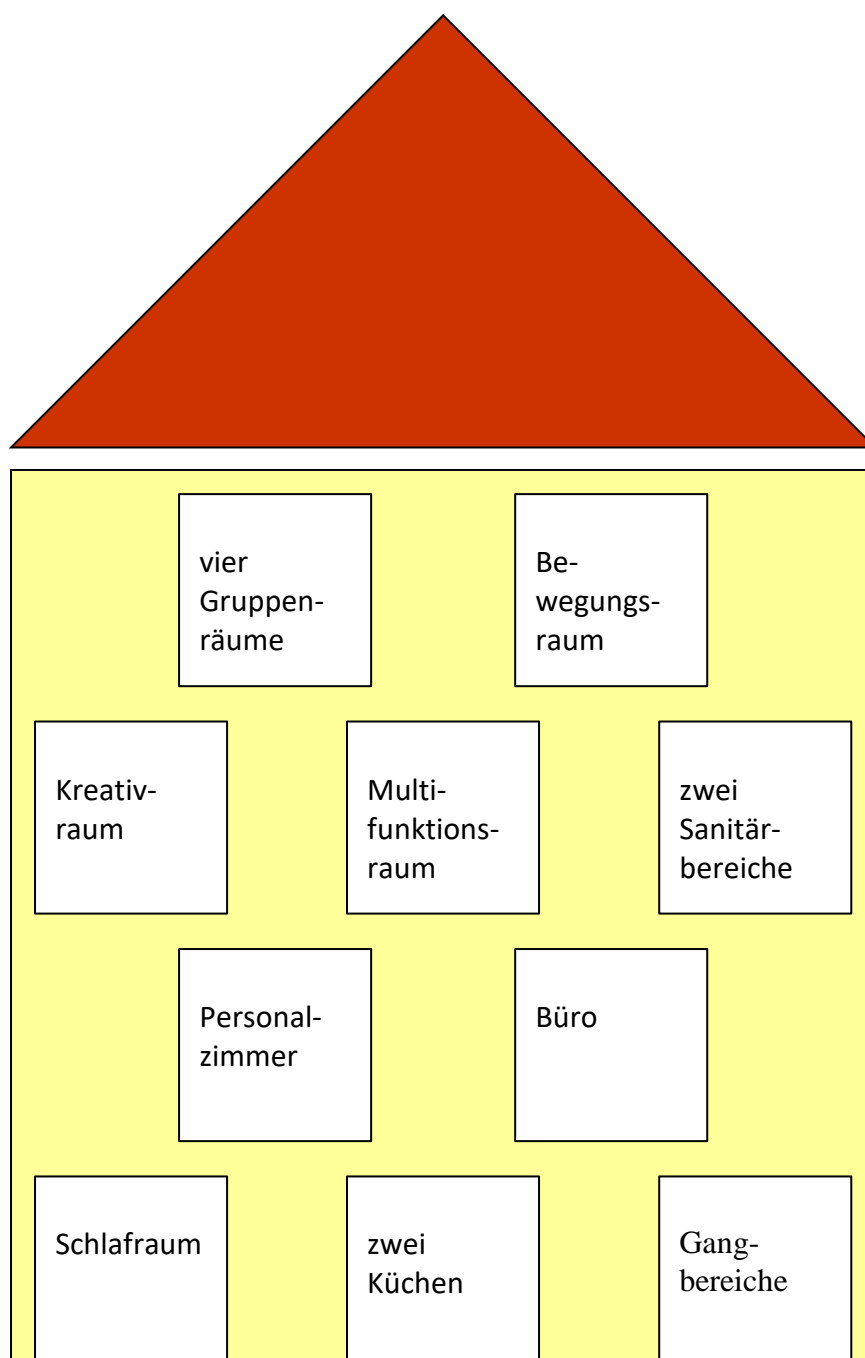
Rahmenbedingungen

Lage und soziale Gegebenheiten:

Unsere Kindertagesstätte befindet sich in der nördlichen Burgau – einem Ortsteil der Stadt Wasserburg am Inn. Inmitten einer großen Wohnanlage ist unsere Einrichtung im Willi-Ernst-Ring 22 im Erdgeschoss eines Mehrfamilienhauses auf einer großzügigen Nutzfläche von ca.720 m² untergebracht.

Aus den verschiedensten sozialen und kulturellen Kreisen finden Kinder und Eltern in unserer Tagesstätte zusammen.

Räumliche Bedingungen:



Garten

In den **Gruppenräumen** haben die Kinder die Möglichkeit, außerhalb der Familie ein positives Sozialverhalten zu erlernen, Beziehungen zu knüpfen, Konflikte zu lösen, eigene Bedürfnisse zu äußern und die der anderen zu verstehen und zu akzeptieren. Durch die gegenseitige Kommunikation wird die Sprache entscheidend gefördert. Jedes Kind kann sich entfalten und dabei Fähigkeiten erwerben, Fertigkeiten erweitern und Grenzen erkennen. Dadurch werden Selbstvertrauen und Selbständigkeit entwickelt und gefördert.

Ein sehr intensiv genutzter und beliebter Raum ist der **Bewegungsraum**. Er steht den Kindern im Freispiel zur Verfügung. Zusätzlich finden hier motorische Lernarrangements statt. Kleingruppen haben hier auch die Möglichkeit, sich im Bällebad zu vergnügen.

Die Kinder können hier ihre elementaren Bewegungsbedürfnisse durch Toben, Spielen und Experimentieren befriedigen. Sie lernen, Schwierigkeiten zu bewältigen, Grenzen auszuprobieren, Ängste abzubauen und damit ihre Persönlichkeit zu festigen. Die Eigen- und Fremdkörperwahrnehmung wird gefördert und die Entwicklung von Gleichgewicht und Koordination unterstützt. Ein positives Sozialverhalten spielt gerade in diesem Raum eine besondere Rolle.

Der Raum wird regelmäßig für gemeinsame Treffen der gesamten Kindertagesstätte zum Feiern, Singen, Spielen, Tanzen und vielem mehr genutzt. Eltern- und Informationsabende finden ebenfalls in diesem Raum statt.

Ein weiterer Raum ist der **Kreativraum**. Es ist für alle Kindergartengruppen geöffnet und wird auch für gezielte Angebote genutzt. Es steht dort ein großer Mal- und Basteltisch, an dem die Kinder mit verschiedensten Farben und Papier und diversen Materialien ausprobieren und gestalten können. Eine sehr beliebte Erweiterung ist unsere Experimentierecke.

Durch eine freie, offene Atmosphäre wird schöpferisches Denken und Handeln ermöglicht und angeregt. Phantasie und Kreativität werden entwickelt. Grob- und Feinmotorik, Ausdauer, Konzentration, Zielstrebigkeit, Sozialverhalten und Teamfähigkeit werden hier gefördert.

Das **Blaue Zimmer** ist ein Raum, der durch seine funktionelle Vielseitigkeit verschiedene Möglichkeiten zur Nutzung bietet und sich damit als sehr vorteilhaft erweist.

Das in blauen Tönen gehaltene Zimmer ist ein Ort für verschiedenste Erlebnisse. Ein Teil unserer Kinder hat die Möglichkeit, hier am Deutschunterricht teilzunehmen.

Dort werden auch Klang- / Phantasiegeschichten und Märchen erzählt. Mit einer großen Anzahl an Instrumenten kann auch musiziert werden.

Die Jüngsten können in diesem Raum Mittagsruhe halten.

Das blaue Zimmer bietet zusätzlich für eine gezielte Einzel- und Kleingruppenförderung eine positive Atmosphäre. Auch die mobilen Kräfte der Frühförderung Wasserburg nutzen diesen Raum für diverse Einzeltherapien.

Auch Eltern nutzen diesen Raum bei besonderen Formen der Elternmitarbeit (z.B. zum Vorlesen von Geschichten und Bilderbüchern, zum gemeinsamen Singen von Liedern im Jahreskreis).

Der **Gangbereich** wird sowohl von den Erwachsenen als auch von den Kindern genutzt. Es werden hier alle wichtigen und aktuellen Informationen bekannt gegeben. Hier gibt es eine

Elternecke. In dieser können die Eltern jederzeit Informationen austauschen und das Gruppengeschehen beobachten.

Die Kinder nutzen den Gang vor allem im Freispiel. Es stehen verschiedene Spielbereiche zur Verfügung, die abwechslungsreich und ansprechend gestaltet sind. Durch das offene Freispiel wird die Zusammengehörigkeit im ganzen Haus gefördert. Die Kinder lernen, sich zu entscheiden, Verantwortung für den gewählten Bereich zu übernehmen und die vertraute Stammgruppe zu verlassen und sich dadurch neuen Spielsituationen und Spielpartnern zu stellen. Das Sozialverhalten wird auch im Flur intensiv geschult.

Dem Kindergarten steht eine geräumige **Küche** zur Verfügung. Hier findet das mittägliche Ernährungsangebot statt. Für Geburtstagsfeiern und gruppenübergreifende Angebote wird dieser Raum gerne genutzt. Die Kinder haben die Möglichkeit, Fähigkeiten im hauswirtschaftlichen Bereich zu entwickeln und Lebensmittel kennen zu lernen und wertzuschätzen. Die Sinne werden bewusst wahrgenommen und deren Wahrnehmung im Besonderen gefördert. Durch Teamarbeit können gemeinsame Erfolge erlebt werden.

Alle Räume unseres Hauses werden multifunktional für gezielte Lernarrangements genutzt. Der Kindertagesstätte ist ein großer geteilter **Gartenbereich** angeschlossen, der täglich genutzt wird. Im Krippenbereich lädt ein kleiner geschützter Garten zum Toben, Bewegen, Erkunden und Spielen ein.

In diesem Naturgarten haben die Kinder die Möglichkeit...

- naturnahe Erfahrungen zu sammeln (Naturbeobachtungen)
- Neues zu erforschen und mit ihren Sinnen zu entdecken (barfuß durchs Gras laufen, Steine fühlen, Vögel zwitschern hören)
- eine Nestschaukel zu nutzen, die zum gemeinsamen Singen und Kommunizieren einlädt.
- Im Sommer zu plantschen und zu experimentieren.
- den angelegten Berg zum Klettern, Verstecken, Rutschen und Rodeln zu nutzen.
- in einem sonnengeschützten Sandkasten zu spielen. Hier können die Kinder mit verschiedenen Utensilien schütten, formen, graben, konstruieren, matschen...

Wir verfügen über einen elektrischen Krippenwagen mit Sonnendach, der sechs Kindern Platz bietet und kleine Ausflüge in die nähere Umgebung ermöglicht.

Der weitläufige Garten im Kindergartenbereich wird von allen Kindern im Kindergartenalter gern zum Bauen, Matschen, Bewegen, Forschen, Experimentieren, Beobachten, Entdecken, Toben und Entspannen genutzt. Dabei lautet unser Motto:

„Es gibt kein schlechtes Wetter - es gibt nur schlechte Kleidung!“

Der **Südgarten** wird häufig in der kühlen Jahreszeit für Kleingruppen und am Ende des Tages genutzt.

Hier können die Kinder ihrem Freispiel freien Lauf lassen, springen und laufen, die frische Luft genießen, auf der Terrasse mit Kreiden malen, mit Steinen und anderen Naturmaterialien legen und bauen. Außerdem können sie Kontakte zu unserer unmittelbaren Nachbarschaft (z.B. dem Betreuungszentrum) pflegen.

Struktur unseres Hauses:

Unsere Kindertagesstätte bietet Platz für 75 Kindergartenkinder im Alter von 2,5 - 7 Jahren und 12 Krippenkinder vom 1. – 3. Lebensjahr. Die Kinder sind in 4 Stammgruppen eingeteilt. Im Kindergartenbereich wird der Tagesablauf durch eine Teilöffnung des Hauses, durch die gruppenübergreifende Projektarbeit (Schlaufüchse, Dinokinder) und durch gemeinsame Angebote und Aktionen bestimmt.

Sollte die Teilöffnung aufgrund von Pandemiebestimmungen nicht möglich sein, wird eine strikte Gruppentrennung gemäß den aktuellen Hygienerichtlinien eingehalten.

Öffnungszeiten und Schließtage:

Bereich Kindergarten: 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Bereich Kinderkrippe: 7.00 Uhr – 16.00 Uhr

Innerhalb der genannten Öffnungszeiten besteht die Möglichkeit, zwischen verschiedenen Buchungszeiten auszuwählen. Dabei müssen sich die Eltern an eine Mindestbuchungszeit von 4 Stunden und die Kernbuchungszeit von 8.30 Uhr-12.30 Uhr halten. Mittags können die Kinder im Kindergarten von 12:30 Uhr bis 13:00 Uhr abgeholt werden, nach einer Ruhephase bis 13:30 Uhr wird die Abholzeit am Nachmittag flexibel gestaltet. In der Kinderkrippe ist während der Mittagsruhe ein Abholen bis 11:45 Uhr und erst wieder ab 13:30 Uhr möglich. In unserer KITA werden die gesetzlich vorgeschriebenen Bestimmungen in Bezug auf die Schließungstage eingehalten. Zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres werden die geltenden Schließungstage für das laufende Jahr schriftlich bekannt gegeben.

Personelle Besetzung:

Ein **qualifiziertes pädagogisches Fachpersonal** mit

- 5 staatlich anerkannten Erzieherinnen und
 - 7 staatlich anerkannten Kinderpflegerinnen
- betreut ihre Kinder.

Als Ausbildungsstätte beschäftigen wir Praktikant/innen im Sozialpädagogischen Seminar, Praktikant/innen im Anerkennungsjahr und BuFDi`s.

Außerdem sind eine hauswirtschaftliche Hilfe zur Reinigung des Geschirrs am Mittag und eine Reinigungskraft angestellt.

Unsere Einrichtung arbeitet nach den gesetzlichen Vorgaben, die im Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz sowie im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert sind. Die bestehende Betriebsordnung und die aktuelle Gebührensatzung des Trägers sind für alle Eltern unserer Einrichtung bindend.

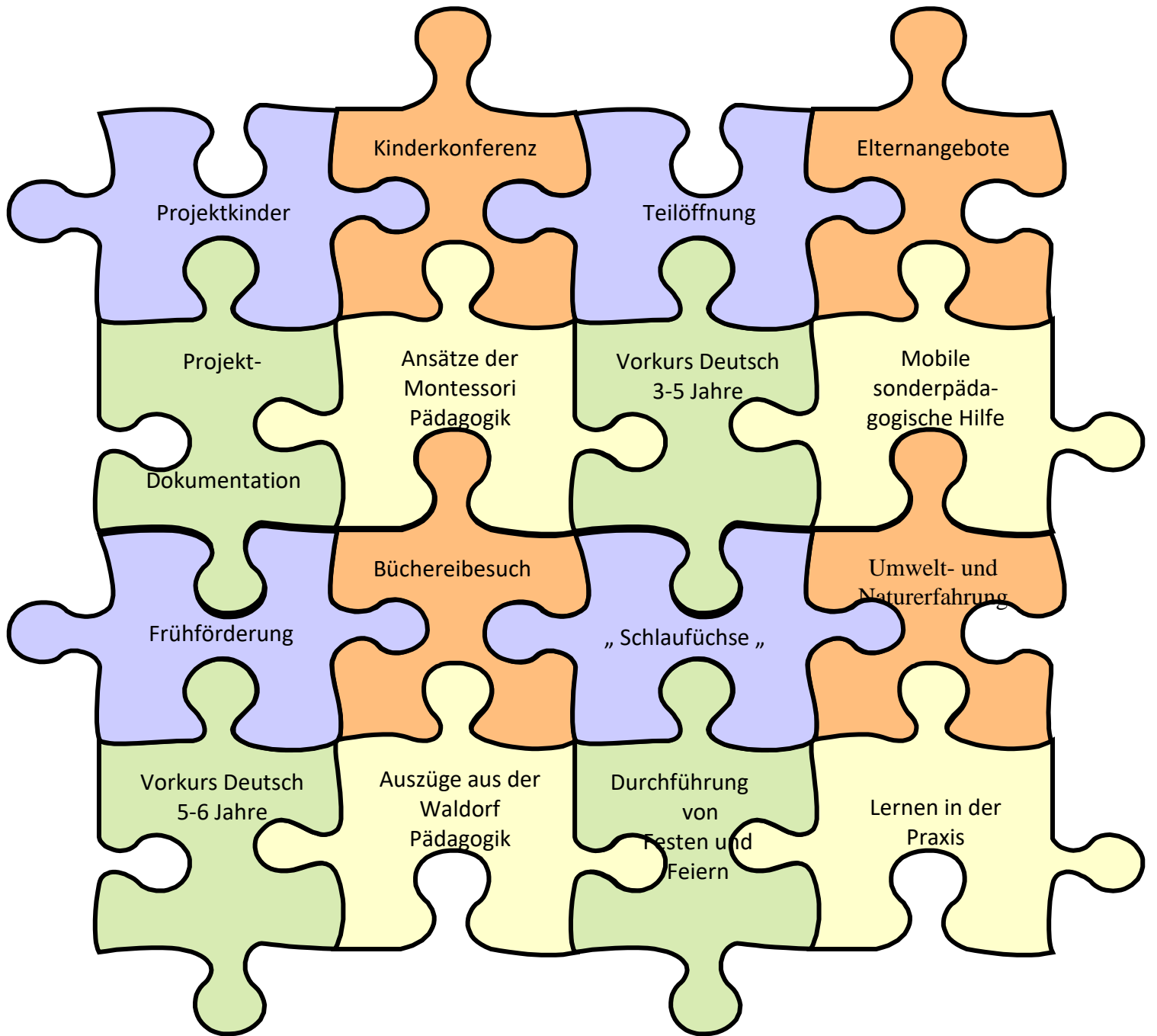
Die Bestimmungen des SGB VIII § 8 zum Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung werden in unserem Haus eingehalten.

Der Tagesablauf im Kindergarten

7.00 Uhr – 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr – 8.30 Uhr	Bringzeit (Tür ab 8.30 Uhr geschlossen)
8.30 Uhr	Morgenkreis (<i>Beginn des Tages mit einem Morgenlied, Planung für den Tag, Feststellung der Kinderanzahl und Begrüßung usw.</i>)
9.00 Uhr - 11.15 Uhr	Gesundheits-u. Hygieneerziehung Ernährungsangebot Dino-und Schlaufuchsarbeit (<i>an einzelnen Tagen</i>) Freispiel Bewegungsangebote Kreativangebote gezielte Einzelbetreuung
Ab 11.15 Uhr	Mittagessen Aufenthalt im Freien
12.30 Uhr - 13.00 Uhr	Möglichkeit zum Abholen (<i>Je nach Buchungszeit</i>)
12.30 Uhr – 14.00 Uhr	Schlafen für die Kleinsten
13.00 Uhr	Mittagsruhe mit ruhigen Angeboten Freispiel

Zwischen 13.00 Uhr und 13.30 Uhr ist keine Abholzeit!!!

ab 13.30 Uhr	Freispiel Abholzeit je nach Buchungszeit
14.00 Uhr	Kaffeepause
15.00 Uhr	Spätdienst Garten, Turnraum oder im Haus
16.00 Uhr	Kindergartenende



Formen der pädagogischen Arbeit Im Kindergarten

Wir möchten die Kinder zu einem selbstdenkenden und sich selbst organisierenden Menschen heranwachsen lassen. Wir greifen das Potential und den Wissensdurst jedes einzelnen Kindes auf und stehen ihm unterstützend zur Seite. Dabei nehmen wir die Bedürfnisse der Kinder wahr und geben ihnen die Möglichkeit, sich in ihrem individuellen Tempo zu entwickeln. Unsere Aufgabe sehen wir darin:

1. Ideen erkennen, wahrnehmen und zulassen
2. unterstützen, fördern und lenken
3. motivieren und begleiten
4. Erfahrungsschätze aufgreifen
5. im gegenseitigen sprachlichen Austausch mit dem Kind bleiben
6. das Kind bei der eigenen Lösungsstrategie unterstützen (z.B. Hilfe bei der Auswahl des Materials)

*Sage es mir, und ich werde es vergessen.
Zeige es mir, und ich werde es vielleicht behalten.
Lass es mich tun, und ich werde es können.*

Die Ideen und Kenntnisse werden in unserem Kindergarten in die Projektarbeit (Dino-und Schlaufuchsarbeit) aufgenommen und vertieft. Die einzelnen Lernprozesse werden durch

- Körperwahrnehmung
- Kreativität
- Experimente
- Literatur (Sach- und Bilderbücher)
- Sprache
- Geschichten (Ansätze aus der Waldorfpädagogik)
- Mathematik (Ansätze aus der Montessoripädagogik)

sichtbar gemacht.

Situationsanalyse

-Kindergarten -

Anhand unserer alljährlichen Situationsanalyse definieren sich die aktuellen Besonderheiten und setzen sich die pädagogischen Schwerpunkte für das bestehende Kindergartenjahr fest. Im Kindergartenbereich betreuen wir 53 % sprachauffällige und zweisprachige Kinder, zudem haben eine große Anzahl an Entwicklungsauffälligkeiten in der Persönlichkeitsentwicklung und im Sozialverhalten und viele Kinder zeigen motorische Auffälligkeiten.

Für das Kindergartenjahr 2020/2021 haben wir aus o.g. Analyse die folgenden drei Schwerpunkte festgelegt:

Entwicklung der Sprachkompetenz



Entwicklung grob- und feinmotorischer Kompetenzen



Entwicklung der Sozialkompetenz



Die Feinziele und die Methoden zur Durchführung werden im anschließenden Punkt ausführlich erläutert.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit für den Kindergarten

Entwicklung der Sprache

Sprache ist „das“ Mittel zur Aneignung der Welt.
Sie ermöglicht es, sich im Dialog die Welt zu erschließen, sich neues Wissen anzueignen und selbst Wissen zu formulieren.

Ziele

- Entwicklung des Wortschatzes (Wortvielfalt, Synonyme), der Grammatik (richtige Artikel, beugen von Verben, Steigern von Adjektiven..) und des Satzbaus (vollständige Sätze; richtige Stellung von Subjekt, Prädikat, Objekt)
- Entwicklung von Sprechfreude (Sprachfluss, Ausdruck, Tonfall..)
- Entwicklung der Sprechfähigkeit (Buchstaben richtig sprechen, deutliches Sprechen..)
- Entwicklung der Kommunikationsfähigkeit (Fähigkeit zum Austausch: zuhören lernen; eigene Bedürfnisse äußern; aber auch sich zurücknehmen können, gewaltfreie Kommunikation)
- Entwicklung von phonologischem Bewusstsein
- Textverständnis entwickeln (erfassen des Inhaltes von Bilderbüchern, Geschichten, Gedichten, Liedern, Aussagen...)
- Nonverbale Aspekte kennenlernen, verstehen und anwenden (Mimik, Gestik)

Methoden

- Morgenkreis
- Tisch-, Sprach-, Klatsch-, Reimspiele, Memories
- Einsatz von Bilderbüchern, Geschichten, Märchen, Gedichten, Liedern, Reimen, Fingerspielen, Sing- und Bewegungsspielen
- Büchereibesuch
- Bildbeschreibungen, Rätsel, Witze
- Freispiel – Kommunikation bei der zwischenkindlichen Beziehung
- Rollen- und Theaterspiele
- Kinderkonferenzen
- Gespräche, Rückblicke
- Deutschunterricht für die 3-5 jährigen Kinder
- Vorkurs Deutsch für die zukünftigen Schulkinder
- Erstellen von Sprachentwicklungsbögen: SELDAK – für deutschsprachig aufgewachsene Kinder und SISMIK – für fremdsprachig aufgewachsene Kinder
- Empfehlung zum Besuch eines Logopäden/in, wenn Sprechfähigkeit einer Unterstützung durch einen Experten bedarf

Entwicklung Grob- und feinmotorischer Kompetenzen

Ziel

Grobmotorik:

- Entwicklung eines sicheren Körpergefühls, Körperbeherrschung
- Sicherheit im gehen, laufen, springen erwerben
- Schulung von Gleichgewicht – Balance
- Entwicklung von Geschicklichkeit, Bewegungssicherheit, Koordination, Reaktion
- Grenzen erkennen können
- Entwicklung von Ausdauer und Raumorientierung
- Eigenregulierung körperlicher Anspannung erlernen
- Ausgleich von Bewegungsmangel

Feinmotorik:

- Entwicklung der Fingerfertigkeit
- Schulung und Festigung der Händigkeit
- Erlernen der richtigen Stifthaltung
- Entwicklung von Lockerheit und fließender Handbewegungen
- Erlernen der richtigen Kraftdosierung
- Entwicklung der Auge-Hand-Koordination
- Entwicklung von Geduld und Ausdauer

Methoden

Grobmotorik:

- offene und angeleitete Bewegungsarrangements
- Nutzung des Turnraums und Gartens in der Freispielzeit
- Bewegungsbaustellen, Kletterangebote, Treppensteigen
- Ballspiele
- Bereitstellung diverser Fahrzeuge wie Bobbycar, Laufrad, Roller, Dreirad..
- täglicher Aufenthalt im Freien
- Bewegungs-, Tanz- und Singspiele
- Yoga

Feinmotorik:

- Bereitstellung von Mal- und Bastelmaterialien jeder Art
- Stifthaltung erarbeiten, richtige Handhabung wird unterstützt und kontrolliert
- freies und gezieltes Malen, Bauen mit verschiedenen Materialien
- Schneidarbeiten, Schüttspiele
- Schwungübungen
- kneten, arbeiten mit Kleister
- Würfelspiele, Fädelmaterial, Stickbilder bearbeiten, Fingerspiele,
- Sandspielen, Experimentieren mit Pipette und Pinzette

Entwicklung der Sozialkompetenz

Ziele

- Entwicklung der Fähigkeit zur Kontaktaufnahme
- Erwerb von Werten und Normen unseres gesellschaftlichen Lebens
- Entwicklung von Empathie
- positive Beziehungen zu den Kindern in der Stammgruppe und im Haus entwickeln
- gute Beziehungen zum gesamten pädagogischen Fachpersonal aufbauen, Vertrauensverhältnis
- höfliche Umgangsformen erwerben – Freundlichkeit
- Entwicklung der Fähigkeit zur Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme für sich selbst und für Andere
- Achtung von Menschen, die „anders“ sind
- Gemeinschaftsfähigkeit, Teamfähigkeit entwickeln
- Konfliktmanagement erwerben
- Rücksichtnahme

Methoden

- individuelle Eingewöhnungszeit
- Stammgruppen und Fachkräfte, die den Kindern als fester Ansprechpartner dienen
- Vorbildfunktion des pädagogischen Fachpersonals
- Öffnung des Hauses während der Freispielzeit, wenn die Situation es erlaubt
- Morgenkreis und Kinderkonferenzen
- Projektarbeit und Angebote für Vorschulkinder im gesamten Haus (Schlaufüchse)
- Feststellen der Sozialkompetenz jeden einzelnen Kindes anhand eines „Perik“- Beobachtungsbogens
- Kinderpatenschaften für die Neuanfänger
- Erarbeitung von Gruppen- und Hausregeln
- Dienste erledigen
- Einsatz von Bilderbüchern und Geschichten
- Gespräche über Emotionen, Aufarbeitung von Konflikten
- gemeinsame Aktionen und Feste, wenn die Situation es erlaubt

Basiskompetenzen

Das Ziel der Vermittlung von Basiskompetenzen besteht darin, die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Personale Kompetenz

Selbstwahrnehmung

Wir geben den Kindern Schutz, nehmen ihre Bedürfnisse wahr und führen sie zu Selbstsicherheit. Durch unsere Zuneigung, Vertrauen und Einfühlungsvermögen können die Kinder ihr Selbstbewusstsein und ihre persönlichen Fähigkeiten entwickeln.

Motivationale Kompetenz

Verständnis, Lob und Anerkennung des pädagogischen Fachpersonales stärken die Kinder in ihrer Motivation zum individuellen, aktiven Leben. Spaß und Freude unterstützt sie beim Handeln und Finden von eigenen Zielen und Wegen.

Kognitive Kompetenz

Durch die Regelmäßigkeit in unserer Tagesgestaltung kann Stabilität erreicht werden, die den Kindern Raum zum Wohlfühlen bietet. Mit Phantasie und Sinnesreizen können sie somit eigene Denkprozesse und Problemlösestrategien erwerben.

Physische Kompetenz

Die Erkenntnis über das eigene Körpergefühl und das Wissen über hygienisches Verhalten befähigt die Kinder, ihren eigenen Körper wahrzunehmen, und lehrt sie, bewusst und verantwortungsvoll mit ihrem Körper umzugehen. Die Kinder lernen die Grob- und Feinmotorik entsprechend einzusetzen.

Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenz

In der Gemeinschaft unserer Kita erfahren die Kinder Zugehörigkeit, sie üben sich in Rücksichtnahme und erwerben die Fähigkeit, Freundschaften zu schließen. Die Kommunikation in der Gruppe befähigt sie, sich mit Konfliktsituationen auseinanderzusetzen und diese zu bewältigen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Aufgrund der internationalen Herkunft unserer Familien liegt uns die Vermittlung von allgemeingültigen Werten und Normen und die Achtung der Menschenrechte am Herzen.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Wir führen die Kinder zu eigenständigem, pflicht- und verantwortungsbewusstem Handeln gegenüber sich selbst, gegenüber Anderen und der Umwelt.

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Einen eigenen Standpunkt zu haben und zu vertreten ist erwünscht. In unserem menschlichen Zusammenleben ergeben sich daraus aber auch Konsequenzen und Grenzen.

Die Kinder bringen in einem von Wertschätzung geprägten Dialog, sich und ihre Ideen, Meinungen, Empfindungen und Sichtweisen ein und beeinflussen aktiv unseren Alltag. In unserem Haus wird Partizipation z. B. in Form von Kinderkonferenzen, aber auch durch die Beteiligung der Kinder bei der Entwicklung von Projekten gelebt.

Schon die Kleinsten in der Kinderkrippe haben ein Mitspracherecht bei der Gestaltung des Morgenkreises und bei der Auswahl des Essens sowie ein Mitbestimmungsrecht in ihrer Sauberkeitserziehung.

Lernmethodische Kompetenz

Lernen wie man lernt

Unser Alltag bietet den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu einem bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb. Die erworbenen Erfahrungen können von den Kindern reflektiert werden und auf andere Situationen transferiert werden.

Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Resilienz

Das Leben bringt Veränderung und Belastung mit sich, die die Kinder flexibel handeln lassen und in ihrer Persönlichkeit festigen. Diese Erfahrungen sind wichtige Grundlage für ihre positive Entwicklung, Gesundheit, ihr Wohlbefinden und ihre Lebensqualität.

Bildungsbereiche

Bewegungserziehung

Bewegung ist Leben. Deshalb betrachten wir die Bewegungserziehung und -förderung als Grundlage aller Handlungsfähigkeit.

mathematische Bildung und Erziehung

Durch den Umgang mit Zahlen, Mengen, Maßen und geometrischen Figuren wollen wir die natürliche Neugierde und Wissbegier der Kinder aufgreifen. Altersgerecht und spielerisch können sich die Kinder tagtäglich mathematische Grundkenntnisse aneignen.

Naturwissenschaft und Technik

In attraktiven Lernarrangements wird das Interesse der Kinder an naturwissenschaftlichen Erscheinungen, Naturgesetzen, der Tier- und Pflanzenwelt und an Technik geweckt.

Beobachten, erforschen und experimentieren soll den Kindern Freude bereiten.

Der kindliche Forscherdrang hilft, ihre Fragen aufzugreifen, ihre Beobachtungsfähigkeit zu differenzieren, Lernerfahrungen anzuwenden und ihr Allgemeinwissen zu vertiefen.

Umwelt

Durch den täglichen Umgang im Tagesablauf, wie z.B. Mülltrennung, Vorbildfunktion oder Projekte, erleben die Kinder die Umwelterziehung als selbstverständlich.

Umweltbildung und -erziehung hat sich im Zuge der zunehmenden Umweltverschmutzung und der Ausbeutung natürlicher Ressourcen weiterentwickelt. Sie setzt sich nun auch mit dem Selbstverständnis des Menschen in seinem Verhältnis zur Umwelt auseinander.

Musische Bildung

Täglich machen wir den Kindern die Musik erlebbar und nutzen ihre natürliche Freude an Musik zum Singen, Musizieren, Musikhören, zum Bewegen und auch zum Tanzen.

Im Umgang mit Musik wollen wir bei den Kindern die Phantasie und Kreativität anregen, ihre Sinne sensibilisieren, ihr aktives Hören trainieren und ihre motorische Entwicklung fördern.

Ästhetische, bildnerische, kulturelle Bildung

Die Lust und Freude am eigenen schöpferischen Tun verstehen wir als Motor der kindlichen Persönlichkeitsentwicklung. Deshalb regen wir ihre Phantasie an, begleiten und unterstützen sie in ihrem kreativen und phantasievollen Spielen, Arbeiten und Lernen.

Gesundheit

Die Kinder bekommen in unserer Einrichtung täglich die Möglichkeit, Erfahrungen im Bereich der Gesundheit zu sammeln und diese im Alltag anzuwenden und umzusetzen, wie z.B. beim richtigen Händewaschen, der Auswahl einer witterungsgerechten Kleidung, der Wertschätzung einer täglichen gesunden Ernährung.

Sprache und Literacy

Die Sprachförderung nimmt in unserer Einrichtung aufgrund des hohen Anteils an Kindern mit Migrationshintergrund und Kindern mit Sprachförderbedarf, einen großen Stellenwert ein, da die Entwicklung der Sprache eine wesentliche Voraussetzung für die aktive Teilnahme am Kita-Alltag, am gesellschaftlichen Leben und am späteren schulischen und beruflichen Erfolg ist.

Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Die ethische und religiöse Bildung und Erziehung haben ihre Grundlage in der Bayerischen Verfassung.

Die Kinder unserer Kindertagesstätte wachsen aufgrund der interkulturellen Zusammensetzung in einem Umfeld auf, das durch eine Vielfalt von Religionszugehörigkeiten sowie Menschen ohne religiöses Bekenntnis gekennzeichnet ist. Toleranz und Akzeptanz, Wertschätzung und Respekt werden entwickelt und praktiziert.

Religiöse Feste des christlichen Kirchenjahres werden anhand von Erzählungen, Legenden, Geschichten, Liedern und Bilderbüchern vorbereitet und auch gefeiert. (z.B. Ostern, St. Martin, Nikolaus, Weihnachten)

Wir nehmen die Unterschiede unserer Kinder und deren Familien als wertvoll wahr. Die Kinder dürfen sich gegen Ausgrenzung und Diskriminierung behaupten und auch Anderen dagegen beistehen.

Informationstechnische Bildung und Erziehung

In unserer modernen Gesellschaft sind Informations- und Kommunikationstechnik und Medien sehr wichtig.

Durch den täglichen Umgang mit verschiedenen Medien und Technik (CD-Player, Fotoapparat, Smartphone, teilweise auch Tageszeitung und Computer, Bilderbücher) wird den Kindern deren Bedeutung bewusstgemacht, ihr Nutzen vermittelt und ihr Einsatz praktiziert. Eine verantwortungsvolle Nutzung soll dabei geübt werden.

Partizipation

...heißt: Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Die Kinder verbringen einen großen Teil des Tages in unserer Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, dass die Partizipation ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist. Wir sehen die Kinder als kompetente kleine Menschen, die in der Lage sind, ihren Alltag eigenständig zu gestalten. Wir trauen den Kindern etwas zu, nehmen sie ernst und begegnen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung.

In unserer Einrichtung wird „Partizipation“ gelebt.

- Die **offene Form** der Beteiligung zeigt sich im täglichen Morgenkreis, bei altersgerechten Kinderkonferenzen und Abstimmungen. Jede Stimme zählt gleich viel. Dabei erfahren die Kinder, dass sie ihre Meinung frei äußern können und dass ihre Meinung wichtig ist. Zudem lassen wir den Kindern Handlungsmöglichkeiten erproben, eigene Lösungen suchen und begleiten und unterstützen sie dabei.
- Eine **projektbezogene Beteiligung** findet in unserer Einrichtung bei der Planung von gemeinsamen Aktivitäten und Angeboten statt. Sie wird bei der Schlaufuchsarbeit (Kinder im letzten Jahr vor dem Schuleintritt) und in der Arbeit mit den kleinen und großen Projektkindern umgesetzt. So werden Ausflüge organisiert wie z.B. Bücherei-, Bauernhof- und Feuerwehrbesuch, Besuch des Bürgermeisters im Rathaus, Busfahrten zu attraktiven Kinderzielen. Außerdem können die Kinder die Verantwortung für verschiedene Aufgabenbereiche übernehmen, wie z.B. abspülen, aufräumen der Spielecken, Regale und Garderobe... Die Kinder haben ebenso Mitspracherecht bei der Umgestaltung des Gruppenzimmers bzw. bei der Einrichtung von Spielecken.
- **Beteiligung an Regeln und Grenzen:**
Unsere Einrichtung ist ein Lebens- und Erfahrungsraum für Kinder, der wie jede soziale Gruppe Regeln im Zusammenleben braucht.
Die Regeln sollen die Kinder nicht einschränken, sondern einen verlässlichen Rahmen bieten, in dem sie sich frei erleben und bewegen können. Sie sollen den Kindern helfen, sich besser in den Gruppenalltag einzufinden, ihnen aber auch ein Gefühl von Sicherheit geben. Sie erleben, dass das Nichteinhalten von Regeln das Zusammenleben erschwert und mühsam macht.
Regeln in unserem Alltag sind z.B.
 - ❖ Höfliche und freundliche Umgangsformen, gewaltfreies Miteinander
 - ❖ Begrüßung am Morgen und Verabschiedung mit Händedruck
 - ❖ Händewaschen mit Seife vor und nach dem Essen und nach dem Toilettenbesuch
 - ❖ Sorgsamer Umgang mit Spielsachen und anderem Material.

Beschwerdeverfahren in unserer Kindertagesstätte

BESCHWERDEN ERWÜNSCHT!

OHNE BESCHWERDEN KEINE QUALITÄT!!!

In unserer Kindertagesstätte gibt es feste Regeln und Grenzen, die das Personal aufgrund ihrer hervorragenden pädagogischen Ausbildung, stetigen Weiterbildung und Berufserfahrung festlegt. Die Regeln werden mit den Kindern erarbeitet, um ihnen ein positives Miteinander in einer Gruppe zu ermöglichen. Diese Regeln und Grenzen geben den Kindern Sicherheit und Halt. Weil wir die Rechte der Kinder und deren Eltern achten, haben sie die Möglichkeit zur „Beschwerde“.

Definition Beschwerde

Der Duden definiert eine Beschwerde als „**Klage**“, mit der man sich (an höherer Stelle) über jemanden, etwas beschwert“.

Wir verstehen unten den Begriff „Beschwerde“...

... alle schriftlichen und/oder mündlichen, kritischen Äußerungen. Diese können von Kindern, Erziehungsberechtigten und den pädagogischen Fachkräften zum Ausdruck gebracht werden.

Da dieser Punkt auch im Sozialgesetzbuch **§8a „Kindeswohlgefährdung“** gesetzlich verankert ist, sehen wir die Notwendigkeit eines Beschwerdeverfahrens als sehr wichtig an.

Ziele

- Kinder, Erziehungsberechtigte und das pädagogische Fachpersonal äußern ihre Beschwerden. Es geht nicht darum, jeden Wunsch zu erfüllen, sondern gemeinsam die beste Lösung zu finden.
- Durch die Reflexion der Arbeit des pädagogischen Fachpersonals wird eine Qualitätssteigerung- und Sicherung in unserer Einrichtung gewährleistet und so bleiben wir in „Bewegung“

Möglichkeiten der Beschwerde, deren Bearbeitung und Umsetzung

Kinder

- Kinderkonferenzen
- Gespräche (jeglicher Art...)
- Schaffung eines sicheren Rahmens (Vertrauen, Bindung, Rituale, demokratischer Erziehungsstil)
- Gefühle und die Stimmungslage werden ernst und wahrgenommen
- Abstimmungen
- dürfen sagen was sie „nicht“ möchten

Erziehungsberechtigte

- Aufnahmegespräch
- Erstgespräch
- Elterngespräch
- Elternabend
- Elternbefragung (einmal im Jahr; offen/ anonym)
- Tür- und Angelgespräch
- Elternbeirat
- Telefonate und e- Mail
- Beschwerdebriefkasten

pädagogische Fachkräfte

- Einstellungsgespräch
- Mitarbeiter und/ oder Dienstgespräch
- Klein- und Großteamsitzungen
- Gespräche (jeglicher Art) / Reflexionsgespräche
- Führungskräfte- oder Trägergespräch
- Supervision

Gemeinsam wird die bestmögliche Lösung gefunden.

Folgende Voraussetzungen und Fertigkeiten sind dazu notwendig:

- auf Augenhöhe kooperieren
- Einhaltung der Gesprächsregeln
- respektvoller Umgang
- Akzeptanz- und Offenheit
- Beschwerden sachlich und nicht persönlich nehmen

Unser Beschwerdeverfahren dient der Prävention, Wertschätzung und schützt uns ALLE!

Integration und Inklusion

In unserer Kindertagesstätte werden alle Kinder aufgenommen und betreut, unabhängig ihrer Herkunft, Kultur, Religion und des Geschlechtes. Wir bieten allen aufgenommenen Kindern faire, gleiche und gemeinsame Lern- und Entwicklungschancen, die gleichen Erlebnisse und Bewegungsmöglichkeiten. Besonders die Kinder mit Migrationshintergrund erhalten zusätzliche Angebote in Form von Deutsch-Unterricht. (siehe Deutsch-Kurs)

Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf und erhöhtem Entwicklungsrisiko werden einmal wöchentlich durch eine externe Fachkraft der Stiftung Attel betreut.

Kinder mit Behinderung werden in unserer Kindertagesstätte aufgrund der gegebenen Rahmenbedingungen leider nicht betreut. Sie können aber in den umliegenden Integrationseinrichtungen entsprechend ihren besonderen Bedürfnissen sehr gut versorgt werden.

„Kompetenzbereiche“ im Kleinkindalter

Sozial-emotionale Kompetenzen

Aufbau einer „sicheren Bindung“ des Kindes durch die Bezugsperson schafft angstfreie Kontaktaufnahme zu anderen Kindern und Erwachsenen; sich etwas zutrauen, mit jemanden mitgehen, sich berühren lassen, ebenso wie streicheln, wickeln, tragen, trösten . . . Weinen bei Unwohlsein, Lachen bei Wohlsein. . . . Mut zum Erforschen der Umwelt, Experimentierfreude, sich zeigen, neugierig sein, den eigenen Platz „erobern“, nachgeben. Zurückstecken, Spielzeug teilen . . .

Körperbezogene Kompetenzen

Die Bewegungsentwicklung ist eine wesentliche Basis für die gesamte Persönlichkeitsentwicklung: Körperbeherrschung wie sicheres Drehen, Krabbeln, Stehen oder Gehen, Greifen, Festhalten, Ziehen, Rupfen, Kraftdosierung, Essen . . . Selbstsicherheit, Selbstvertrauen, soziale Kontaktaufnahme, geistige Entwicklung sind untrennbar mit der Bewegungsentwicklung verbunden. Alle Wahrnehmungsbereiche sind beteiligt wie vestibuläres System (Gleichgewichtsregulation), die taktile, kinästhetische (Tiefensensibilität, Bewegungsempfinden) visuelle und auditive Wahrnehmung, sowie die Eigenwahrnehmung der körperlichen Vorgänge. Die Erweiterung der Wahrnehmung zeigt sich im Umgang mit verschiedenen Materialien (Knetmasse, Bausteinen, Schachteln, Puzzleteilen ...)

Kognitive und lernmethodische Kompetenzen

Das Kleinkind „lernt“ über sinnliche Wahrnehmungen: aus Zufälligkeit wird z.B. gezieltes Greifen, wieder erkennen und Zuordnung von Personen und Dingen, erste Mengenerfassung, intuitive Zählbereitschaft . . .

Sprachentwicklung (kommunikative Kompetenzen)

Nonverbale Kommunikation, Körpersprache, deutliches Weinen, Schreien, Kopfwegdrehen, Augenschließen; Ansprache haben und eine/n ZuhörerIn (Vertrauenspersonen); in eigener „Sprache“ lallen, kommentieren, erzählen . . . oder erster sprachlicher Ausdruck (klares Ja/Nein) Nachsprechen von Worten der anderen (Vorbildfunktion der Bezugspersonen); Sprache „wächst“ im Dialog

Bereich Spiel

Als lustvolle selbstbestimmte Auseinandersetzung mit der Umwelt; ausprobieren, öftere Wiederholung; oftmals mit anhaltender Ausdauer, im eigenen Tempo; Bewegungsspiele

(auch mit Musik und „Gesang“); Materialerprobungen (selbständiges Erspüren, Erforschen, Probieren, Wiederholen und daraus lernen)

Auszug aus dem BEP (Bildungs- und Erziehungsplan)

Die Entwicklungs- und Persönlichkeitspsychologie geht davon aus, dass der Mensch drei grundlegende Grundbedürfnisse hat.

Das Bedürfnis nach sozialer Eingebundenheit, dasjenige nach Autonomieerleben und dasjenige nach Kompetenzerleben.

- Soziale Eingebundenheit bedeutet, dass man sich anderen zugehörig, geliebt und respektiert fühlt
- Autonomie erlebt man, wenn man sich als Verursacher seiner Handlungen erlebt, man handelt nicht fremd- sondern selbstgesteuert;
- Kompetenz erlebt man, wenn man Aufgaben und Probleme aus eigener Kraft bewältigt.

Die Befriedigung dieser Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Menschen und für seine Bereitschaft, sich in vollem Umfang seinen Aufgaben zuzuwenden.

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe

- ❖ Ankommen der Kinder in der Gruppe mit individueller Begrüßung
Bringzeit : 7.00 -8.30 Uhr
- ❖ **Morgenkreis (8:30 – 8:40 Uhr)**
gemeinsames Singen und Begrüßen der Kinder
- ❖ **Ernährungs- und Gesundheitsangebote**
Bei den gemeinsamen Mahlzeiten erlangen die Kinder erste Erkenntnisse in gesunder Ernährung, die Kinder decken den Tisch, sammeln wertvolle Erfahrungen im sozialen Miteinander, lernen den richtigen Umgang mit Essen, entwickeln eine positive Esskultur und erleben „essen“ als sinnliche Erfahrung.
Täglich wird von den Eltern ein frischer Obst-Gemüse-Teller zur Verfügung gestellt.
Einmal im Monat wird durch den Elternbeirat ein „gesundes“ Frühstück angeboten.
- ❖ 9:15 – 10:45 Uhr werden die Kinder gewickelt und gemeinsame Toilettengänge gemacht.
- ❖ **Phase des informellen Lernens**
Die Kinder haben die Möglichkeit, selbstbestimmt und eigenaktiv zu forschen, zu entdecken und zu lernen. Ihre Spielpartner und Spielmaterial dürfen sie dabei selbständig auswählen. Das Fachpersonal beobachtet und begleitet die Kinder in der Zeit des informellen Lernens. Des Weiteren gehen wir auf die Interaktionen der Kinder ein, motivieren sie in Ihrem Tun.
- ❖ **Phase des formellen Lernens**
Bei gezielten Lernaktivitäten begleitet und stärkt das pädagogische Fachpersonal die Kinder in ihren Kompetenzen und Fertigkeiten.
- ❖ Dreimal wöchentlich finden im Bewegungsraum pädagogische Angebote und Aktivitäten statt.
- ❖ **Aufenthalt im Freien** bei guter Witterung gehen wir in den Garten, auch in Kleingruppen oder unternehmen mit unserem Krippenwagen kleine Spaziergänge.
- ❖ **Ernährungs- und Gesundheitsangebote**
Mittagessen (ca. 11.00 Uhr-11.30 Uhr)
- ❖ **Phase der Ruhe und Entspannung**
Die pädagogischen Fachkräfte sorgen für eine Umgebung, in der die Kinder ihrem Bedürfnis nach Ruhe und Entspannung z.B. durch Rückzugsmöglichkeiten wie Höhlen und Nischen nachkommen können.
In der Mittagszeit nutzen die Kinder eine individuelle Ruhe- und Entspannungsphase, während dieser Zeit (von 11.45-13.30 Uhr) können keine Kinder abgeholt werden.
- ❖ **Aufenthalt im Freien**
- ❖ **Ernährungsangebot (13:30-14:00 Uhr)**
Gemeinsame Kaffeepause
- ❖ **Verabschiedung**
Jedes Kind wird persönlich verabschiedet.

Ziele unserer pädagogischen Arbeit

für die Kinderkrippe

Bewältigung vom Tagesablauf

Ziele

- schaffen von Voraussetzungen im Bereich Bindung und Beziehung
- stärken der emotionalen und sozialen Kompetenzen
- beleben der kommunikativen Kompetenzen
- begleiten der körperbezogenen und motorischen Kompetenzen
- beleben der kognitiven und lernmethodischen Kompetenz
- vertiefen des positiven Selbstkonzeptes

Methoden

- abholen des Kindes in der Situation, wo es „steht“
- persönliche Kontaktaufnahme durch emotionale Zuwendung und Feinfühligkeit
- Zeit bereithalten für unterschiedlichste Bedürfnisse
 - o anbieten von Nähe und Körperkontakt
 - o Kommunizieren in Form von Gesprächen
 - o individuelle Beschäftigungen anbieten
- erleben des Umgangs mit Regeln und Ritualen
- Rituale wiederholt einsetzen, wie z.B. Morgen- und Singkreis, mit „MIMI“ - der Stoffmaus
- gemeinsame Bilderbuchbetrachtung
- gemeinsame Tischspiele und Puzzle bauen
- Ermutigung des Kindes durch den Erzieher, seine Wünsche und Bedürfnisse zu äußern, wie z. B. sich abzugrenzen bzw. „Nein“ zu sagen
- reflektieren der kindlichen Gefühle durch den Erzieher
- Erleichterung der Vielfalt an Eindrücken im Tagesablauf mit Hilfe von ausgeglichenen, wiederholten Rhythmen in Form von Spannung und Entspannung

Sauberkeitserziehung

Ziele

- bieten von entspannter Atmosphäre
- Voraussetzungen schaffen und Zeit geben für den Erwerb notwendiger Reifeprozesse
- Fähigkeit beherrschen, körpereigene Signale wahrzunehmen und zuzuordnen
- erweitern des Grundverständnisses über einfache Körperzusammenhänge
- erlernen des Grundverständnisses von Hygiene
- erlernen des selbständigen Händewaschens

Methoden

- begleiten individueller Entwicklungsschritte, Hinführung zum Thema „Sauberkeit“ in Form von individuellen und situationsorientierten Gesprächen
- Voraussetzungen schaffen und Zeit geben für den Erwerb notwendiger Reifeprozesse (beherrschen der dafür notwendigen Körperfunktionen)
- benennen körperlicher Funktionen
- benennen einzelner Körperteile beim Wickeln
- Mithilfe beim Wickeln, z.B. Windeln aus der Schublade holen, Creme aufmachen...
- wiederholtes Anbieten des Toilettenbesuches
- Lob und Anerkennung schenken
- Vertiefung durch themenbezogene Fingerspiele, Lieder und Reime
- Bestärkung durch Bilderbuchbetrachtung
- anlassbezogenes und wiederholtes Waschen der Hände
- Anleitung beim Händewaschen

Förderung der Selbständigkeit

Ziele

- Freude am Erkundungsstreben, Wachheit, Neugierde und Sammeln von neuen Erfahrungen
- Optimismus, Vitalität und Interesse als Grundlage
- Fähigkeit der konstruktiven Verarbeitung negativer Erfahrungen
- positive soziale Beziehungen
- erleben von Ich-Kompetenz und selbstbestimmten Handeln

Methoden

- positive Rückmeldung der Fähig- und Fertigkeiten durch den Erzieher
- Ermutigung und Bekräftigung, etwas immer wieder auszuprobieren
- angemessene Unterstützung anbieten, wo Notwendigkeit besteht
- übernehmen alltäglicher Aufgaben im Tagesablauf, wie das Halten des Löffels, das Essen mit Besteck, das Abräumen von Geschirr, das Einschenken von Getränken, das Aufräumen des Spielmaterials, die Mithilfe beim Tisch decken, das selbständige Waschen der Hände, die Mithilfe beim Aus- und Ankleiden

Entwicklung der Sprache

Sprache ist „das“ Mittel zur Aneignung der Welt.

Der Weg zur Sprache ist das Spiel. Sprache entwickelt sich nur in Interaktion.

Ziele

- Entwicklung von Mundmotorik
- Entwicklung des Sprachverständnisses
- Entwicklung der Sprechfähigkeit und Sprachfähigkeit
- Entwicklung von Kommunikation
- Bedürfnisse äußern können

Methoden

Durch gemeinsames Erleben, sprachliches Begleiten von Situationen und den spielerischen Austausch legen wir als Bezugsperson den Grundstein für die sprachliche Entwicklung der Kinder. Hierfür nutzen wir verschiedene Möglichkeiten:

- Morgenkreis mit Guten-Morgen-Lied
- Händewaschen mit einem Hände-Wasch-Lied
- Gemeinsame Mahlzeiten werden mit einem Tischspruch begonnen
- Ein Aufräumlied beginnt die Phase des Aufräumens der Spielsachen
- Bilderbücher betrachten und vorlesen
- Geschichten erzählen und vorlesen
- Fingerspiele
- Lieder, Sing- und Bewegungslieder und –spiele
- Reime

Bewegung

Ziele

Grobmotorik

- Entwicklung von Körperbeherrschung
- Entwicklung der Körperkoordination
- Treppensteigen erlernen
- Förderung des Gleichgewichtes, der Balance

Feinmotorik

- Entwicklung der Augen-Hand-Koordination
- Förderung des Pinzettengriffes
- Erlernen von Kraftdosierung
- Freude am Ausprobieren

Methoden

Feinmotorik

- Gelenkte Angebote in der Küche, die auch als Kreativraum dient
- Malen mit verschiedenen Materialien (Stifte, Farben, Pinsel, Walze)
- Kneten
- Schüttübungen (Maiswanne)
- Fädelspiele
- Erstes Experimentieren mit Löffel und Pinzette

Grobmotorik

- Bewegungsbaustelle im Gruppenzimmer zur täglichen Nutzung
- Einsatz von Bewegungsliedern im Tagesablauf
- Nutzung des Bewegungsraums (dreimal wöchentlich und bei zusätzlichem Bedarf), der nur über eine kleine Treppe zu erreichen ist
- verschiedene Geräte, Bällebad, Langbank, Großbausteine, Sprossenwand, Bälle, Laufräder, Laufwippe uvm. Stehen zur Verfügung
- gezielte altersgerechte physiomotorische Angebote

Ernährung

Im ausführlichen Erstgespräch erhalten wir von den Eltern Informationen über Ernährungsgewohnheiten und – besonderheiten (Religion) und über eventuelle Unverträglichkeiten und Allergien.

In diesem Gespräch erfahren die Eltern auch, dass eine gesunde Ernährung in unserer Kinderkrippe einen hohen Stellenwert hat. Täglich wird z.B. ein Teller mit frisch aufgeschnittenem Obst und Gemüse von den Eltern bereit gestellt.

Die Brotzeit wird von den Eltern mitgegeben.

Einmal im Monat wird durch den Elternbeirat ein gesundes Frühstück angeboten.

Das Mittagessen wird für die Einrichtung krippengerecht und täglich frisch von der Küche des benachbarten Betreuungszentrums für uns zubereitet.

Zum Trinken wird in der Kinderkrippe Leitungswasser angeboten, das völlig bedenkenlos (nach Absprache mit der Betriebsärztin) getrunken werden kann. Von allen Kindern wird das gut angenommen.

Brotzeit am Morgen:

- Nach dem Morgenkreis und Händewaschen holt sich jedes Kind seine Brotzeit aus seiner Eigentumstasche und geht in die Küche.
- Die Kinder dürfen sich einen Teller und eine Tasse nehmen und einen Platz am Tisch wählen.
- Zum gemeinsamen Tischspruch reichen wir uns die Hände.
- Aus der mitgebrachten Brotzeit dürfen die Kinder wählen, was sie essen möchten.
- Aus einer kleinen Glaskanne dürfen sie sich selbst etwas zu trinken einschenken.
- Die Brotzeit wird gemeinsam beendet, die Kinder räumen selbständig ihr Geschirr und die Brotzeitdose weg.

Mittagessen:

- Das Mittagessen wird vom Krippenpersonal vorbereitet.
- Die Kinder setzen sich an den Tisch und sprechen den Tischspruch.
- Das Essen wird portioniert an die Kinder ausgeteilt.
- Beilagen, Soßen und Salate werden in Schüsseln auf dem Tisch angeboten, aus denen sich die Kinder selbständig bedienen dürfen.

Zwischenmahlzeit/Nachmittagskaffee:

- Nach dem Mittagsschlaf haben die Kinder die Möglichkeit, eine kleine Zwischenmahlzeit in Form von Obst, mitgebrachtem Joghurt oder der restlichen Brotzeit, einzunehmen.

Bindungsauftrag und Bindungstheorie

Neben dem Erziehungs- und Bildungsauftrag hat die Krippe auch einen Bindungsauftrag. Das Grundbedürfnis nach Bindung ist, ein Bedürfnis zwischenmenschlicher Beziehungen aufzubauen, sich sicher gebunden zu fühlen und sich als liebesfähig und liebenswert zu erleben. Die Qualität der Bindung zwischen Kind und Bindungsperson stellt die Grundlage für die gesamte kognitive, soziale und emotionale Entwicklung dar. Im Laufe des ersten Lebensjahres entwickelt ein Säugling eine spezifische emotionale Bindung an eine Hauptbindungsperson (in der Regel die Mutter), die sein Überleben sichert, sowie eine Hierarchie von verschiedenen Bezugspersonen.

Ein sicheres Zeichen für Bindung ist seelisches und körperliches Trennungsleid. Die Hauptbindungsperson wird bei größtem Stress aufgesucht und kann am besten beruhigen. Je größer der Schmerz oder die Angst ist, z.B. bei einer ernsthaften Verletzung oder Krankheit, umso unabhkömmlicher wird diese Person für das Kind. Ist die Hauptbindungsperson nicht erreichbar kann das Kind auch auf eine nachgeordnete Bindungsperson (z.B. Vater, Großeltern, Erzieher und Sonstige) zurückgreifen. Diese kann es bei kleinerem Stress trösten.

Der Säugling ist von Anfang an aktiv am Beziehungsaufbau beteiligt. Er reagiert nicht nur auf Signale der Menschen um ihn herum, sondern baut Beziehung durch Lautäußerungen (Weinen, Lachen, Vokalisieren) und Körpersprache (Arme ausstrecken, Strampeln, Anschauen, Lächeln) auf. Werden diese Signale beantwortet bzw. führen zu einer Reaktion von Seiten anderer, erleben sich schon Säuglinge als initiativ und selbstwirksam, was wiederum das Selbstwertgefühl des Kindes enorm stärkt.

Die Bindungsbeziehungen entwickeln sich in **vier Phasen** im Laufe der ersten 12-36 Monate

1. „Vorbereitende Anhänglichkeit“ (0 – 3 Monate)

Das Kind zeigt Ansprechbarkeit für alle Personen ohne Unterscheidung, der Person.

2. „Entstehende Bindung“ (3 – 6 Monate)

Das Kind unterscheidet zwischen der Mutter und anderen Personen, zeigt differenzierte Ansprechbarkeit.

3. „Ausgeprägte Bindung“ (6 – 12 Monate)

Das Kind zeigt eine klar definierte Bindung an die Mutter und eine geringere Freundlichkeit gegenüber anderen Personen.

4. „Zielkorrigierte Partnerschaft“ (12 – 36 Monate)

Das Kind entwickelt die Fähigkeit, Ziele und Pläne einer anderen Person zu verstehen und von den eigenen zu unterscheiden, sowie diese durch „zielkorrigiertes“ Verhalten mit den eigenen in Einklang zu bringen.

*„Bindung ist ein vom Gefühl getragenes Band, das eine Person zu einer anderen spezifischen Person anknüpft und das sie über Raum und Zeit miteinander verbindet“
(Zitat: John Bowlby)*

Bindung und Exploration

Ebenso wie Bindung ist auch Exploration ein Grundbedürfnis von Säuglingen und Kindern. Diese beiden Bedürfnisse stehen in einer wechselseitigen Abhängigkeit zueinander. Die Bindungsperson (Mutter/ Vater) stellt einen „sicheren emotionalen Hafen“, eine sichere Basis für das Kind dar, von der aus es seine Umwelt erkunden (explorieren) kann (=Explorationsverhalten).

Kommt das Kind in eine Situation, die es überfordert (Erschrecken, Angst, Müdigkeit, Schmerz, Hunger, Unwohlsein) wird sein Bindungsverhalten aktiviert und es wird zu seiner „sicheren Basis“, der Bindungsperson, zurückkehren. Meist gewinnt das Kind über Körperkontakt seine emotionale Sicherheit wieder. Hat sich das Bindungsverhaltenssystem beruhigt, wird das Explorationsverhaltenssystem wieder aktiviert. Eine sichere Bindung ist somit die Voraussetzung dafür, dass das Kind seine Umwelt erforschen und sich dabei als selbsteffektiv erfahren kann sowie ein Schutzfaktor in der Entwicklung des Kindes. Durch eine sichere Bindung werden prosoziale Verhaltensweisen und Resilienz (= psychische Belastbarkeit) gefördert. Aus diesem Grund braucht das Kind auch in der Krippe eine Bindungsperson, die ihm Halt und Sicherheit gibt, während es von seinen Hauptbindungspersonen (den Eltern) getrennt ist.

Die Eingewöhnung

Zu Beginn der Eingewöhnung ist zunächst einmal die Anwesenheit einer, dem Kind vertrauten Person (=Bindungsperson), erforderlich, bis das Kind eine Vertrauensbeziehung zur pädagogischen Fachkraft aufgebaut hat. Das Kind fasst durch den Schutz dieser Begleitperson erst Stück für Stück Vertrauen zu der Fachkraft, nimmt Kontakt zu ihr auf und zeigt mit zunehmender Sicherheit, Interesse und Erkundungsverhalten für die neue Umgebung.

Der Beziehungs- und Bindungsaufbau zwischen Kind und Fachkraft stellt ein Fundament dar. So wie man beim Hausbau, erst ein stabiles Fundament braucht, um überhaupt die Mauern aufzurichten und um zuletzt ein Dach darauf zu setzen, so braucht das Kind in der Krippe erst eine Beziehung zu einer Fachkraft. Es braucht eine sichere Bindung zu dieser Person, damit es auch in Abwesenheit der Mutter / des Vaters um einen „sicheren emotionalen Hafen“ weiß, zu dem es immer wieder zurückkehren kann, wenn es sich überfordert oder unwohl fühlt.

Damit Lernen, Bildung und Entwicklung erst geschehen kann, braucht das Kind unbedingt dieses Fundament. Es kann nur dann seine Umwelt erforschen, wenn es sich sicher fühlt. Somit wird die Eingewöhnung zur Kernaufgabe der Krippe.

Erlebt das Kind die Eingewöhnung als etwas Positives, wird es auch jeden weiteren Übergang, von der Krippe zum Kindergarten, vom Kindergarten in die Schule, von der Schule ins Arbeitsleben, gut meistern.

Die Eingewöhnung in unserer Einrichtung ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell. Sie wird individuell an die Bedürfnisse jeder Familie angepasst. Sie verläuft in fünf Phasen:

1. Vorgespräch:

- Über das Kind
- Verlauf der Eingewöhnung
- Rolle der Bindungsperson/Fachkräfte
- Nach jedem abgeschlossenem Besuch findet täglich eine kurze Reflexion des Tages statt und es werden Vereinbarungen für den nächsten Tag getroffen. (Bringzeit, Trennungsversuch etc.)

2. Grundphase:

- 3 Tage volle Anwesenheit der Eltern („sichere Basis“)
Maximal 1 bis 1,5 Stunden täglich
- Bindungsaufbau zwischen Fachkraft und Kind
- Täglicher Austausch: Wie ist es gelaufen? Ausblick auf den nächsten Tag.
- Gemeinsames Wickeln: Die Mutter wickelt das Kind in Anwesenheit der Erzieherin.

3. Erster Abschied:

- Am 4. Tag (Ist dieser Tag jedoch ein Montag, dann erst am Dienstag)
Keine neuen „Schritte“ nach dem Wochenende!
- Grundregeln:
 - *Abschied nehmen! (niemals davonschleichen)*
 - *Mutter oder Vater bleiben in den ersten Tagen in der Einrichtung.*
- Lässt sich das Kind von der Fachkraft nicht trösten, werden Mutter oder Vater nach wenigen Minuten geholt. In diesem Fall folgen noch mehrere Tage mit Anwesenheit der Eltern, vor einem wiederholten Trennungsversuch.

4. Stabilisierungsphase:

- Lässt sich das Kind nach der Trennung von der Fachkraft trösten und zeigt es Interesse für seine Umwelt, folgt täglich eine schrittweise abnehmende Anwesenheit der Eltern.
- Die Anwesenheit des Kindes wird gesteigert.
- Das Wickeln wird schrittweise durch die Fachkraft übernommen (Anfangs noch in Anwesenheit der Mutter)
- Das Kind erkundet die neue Umgebung
- Grundregeln:
 - *Eltern müssen telefonisch erreichbar sein!*
 - *Das Kind braucht ein Übergangsobjekt, das ist ein ihm vertrauter Gegenstand, mit dem es etwas Positives verbindet (z.B. Kuscheltier, Schmusetuch, Halstuch, das nach Mama riecht oder ähnliches).*
 - *Rituale helfen dem Kind (z.B.: wenn der Abschied immer gleich abläuft).*
 - *Es darf keinen Wechsel der Begleitperson geben.*

5. Abschluss:

- Das Kind lässt sich von der Fachkraft trösten (sowohl beim Abschied als auch bei Kummer)

Dauer der Eingewöhnung

Für die Eingewöhnung sollten Mutter oder Vater sich **mindestens vier Wochen** Zeit nehmen. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und braucht die Begleitung der Eltern unterschiedlich lange. Manche Kinder gewöhnen sich schnell ein, andere brauchen mehr Zeit, besonders, wenn es um das Thema „Schlafen in der Kita“ geht. Für viele Kinder stellt das Schlafen außerhalb der eigenen „vier Wände“ eine große Herausforderung dar.

Nach diesen ersten vier Wochen ist der elternbegleitete Teil der Eingewöhnung in der Regel abgeschlossen. Die vertiefte Eingewöhnung hingegen dauert ein halbes Jahr, erst dann ist das Kind richtig in das Gruppengefüge hineingewachsen und die Gruppe als ein Ganzes gefestigt. Der Prozess der Eingewöhnung, den das Kind gemeistert hat, ist eine Höchstleistung sozialer und emotionaler Kompetenz.

Sollten die Eltern die Eingewöhnung nicht selber übernehmen können, kann auch eine andere (dem Kind vertraute) Person das Kind während dieser Zeit begleiten.

Ungünstige Auswirkungen auf die Eingewöhnung

- **Frühzeitiger Abbruch** der Begleitung durch ein Elternteil ebenso wie **fehlende Begleitung**, kann zu großer **Unsicherheit** beim Kind, sowie zu **Brüchen in der Bindung** zwischen Mutter / Vater und Kind führen. Deshalb dürfen sich die Eltern auch **niemals** aus dem Raum „herausschleichen“!
Wissenschaftlich ist erwiesen, dass Kinder, die nicht richtig eingewöhnt wurden, im ersten Jahr bis zu vier Mal öfter krank sind.
- Mehrere gleichzeitige Übergänge (Veränderungen wie: **Umzug, Arbeitsaufnahme der Mutter/des Vaters, Streit in der Familie, Trennung,....**) **potenzieren/erschweren die Herausforderung** der Eingewöhnung.
- Der **Wechsel von Begleitpersonen behindert** und hemmt **die Eingewöhnung**.
Während dieser Zeit benötigt das Kind **viele Konstanten: Rituale** beim Bringen, **gleiche Begleitperson, gleiche Bezugsperson, vertrauter Gegenstand** von Zuhause,... Das alles zusammen gibt dem Kind die **Sicherheit und den Halt**, den es in der Eingewöhnung braucht.

Gestaltung von Übergängen

Alle Übergänge sind für die Kinder und deren Eltern eine große Herausforderung, die nur durch eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Kind – Erzieher/Lehrer – Eltern bewältigt werden kann.

Alle folgenden Aktionen können nur stattfinden, wenn die aktuelle Situation in Bezug auf den Hygiene- und Infektionsschutz es erlaubt.

Übergang Elternhaus – Kinderkrippe

- Siehe „Eingewöhnung“

Übergang Elternhaus – Kindergarten

- Erstgespräch
- Schnuppernachmittag, wenn es die Situation erlaubt
- individuelle Eingewöhnungszeit mit Bezugsperson und zeitlich gestaffelt
- individuelle Begrüßung und Verabschiedung
- Tägliche Reflexion und Zielsetzung

Übergang Kinderkrippe – Kindergarten

- gegenseitige Kurzbesuche
- gezielte Besuche in der zukünftigen Stammgruppe mit der Bezugsfachkraft der Krippe
- gezielte Besuche ohne Bezugskraft der Kinderkrippe
- gemeinsame Elterngespräche
- gemeinsame Aktionen im Jahreslauf
- gemeinsame Feste und Feiern, auch mit den Eltern
- gemeinsamer Aufenthalt im Garten

Übergang Kindergarten – Grundschule

- regelmäßiger Vorkurs Deutsch durch eine Grundschullehrerin
- Projektarbeit: Kooperation Grundschule - Kindergarten
- regelmäßige Kooperationsgespräche Kindergarten-Schule und gemeinsame Fortbildungen zu auserwählten Themen
- gemeinsame Schuleinschreibung
- Einladung der Kindergartenkinder zu kulturellen Veranstaltungen in der Schule
- Schnupper-Schulstunde der Kindergartenkinder
- gemeinsame Adventsfeier in der Schule
- Oster- und Weihnachtsbastelwerkstatt
- Experimentierstunde, Sport- und Kunststunde
- Projektwochen in der Schule am Nachmittag
- Schultheater und andere Aktionen/Feiern für die zukünftigen Schulkinder mit ihren Eltern
- Abschlussfahrt und Abschlussfeier

Vorkurs Deutsch im Kindergarten

Der Vorkurs Deutsch findet für unsere „Schlaufüchse“ zweimal pro Woche statt. Dieser wird von einer Lehrerin der Grundschule Reitmehring durchgeführt.

In Kleingruppenarbeit von je 5 Kindern werden folgende Inhalte dabei thematisiert:

- ICH und meine Familie
- Farben, Zahlen, Formen
- Jahreszeiten und Feste
- Spielsachen
- Tiere und Natur
- Schule (Räume, Arbeitsmaterialien, ...)
- Einkaufen

Diese Themen werden den Kindern mit Hilfe von Liedern, Sing- und Reimspielen, Bewegungsspielen, Bilderbüchern, Hörübungen, Ratespielen und Arbeitsblättern näher gebracht.

So werden die Kinder zusätzlich auf die Schule vorbereitet, indem sie angehalten werden:

- genau zuzuhören
- Anweisungen und Arbeitsaufträge zu verstehen
- nachzufragen
- sorgfältig zu arbeiten
- ihr Gedächtnis zu trainieren

Lehrkräfte und Erzieher tauschen sich regelmäßig über ihre Arbeit und die Erfahrungen mit den Kindern aus. Bei Bedarf stellen sich die Lehrkräfte auch den Eltern für einen Austausch zur Verfügung.

Zusätzlich findet bei uns im Haus ein Deutschkurs auch für jüngere Kinder statt. In einer Kleingruppe von 4-5 Kindern wird einmal pro Woche auf spielerische Art und Weise den Kindern die deutsche Sprache nähergebracht. Anhand von bestimmten Themenbereichen wird intensiv mit der Sprache gearbeitet.

Besprechungsstruktur der pädagogischen Mitarbeiter

Um die vielfältigen pädagogischen, erzieherischen und organisatorischen Fragen zur Entwicklung jedes einzelnen Kindes und der Gemeinschaft zu besprechen, bedienen sich die pädagogischen Fachkräfte verschiedenster Formen:

- **Wöchentlich** trifft sich das **gesamte Kita-Team** zur **gruppenübergreifenden Teambesprechung**. Inhalte dieser sind:
 - kindbezogene Entwicklungsgespräche und Fallbesprechungen
 - die Festlegung unseres pädagogischen Standards
 - Jahresplanung
 - Projektplanung
 - Vorbereitung von Aktionen, Festen, Feiern
 - die Arbeitsverteilung im Fachkräfteteam
 - Raum- und Hausgestaltung
 - Formen der Kooperation der internen Fachkräfte
 - Informationen über Inhalte von Fortbildungsveranstaltungen
 - Erarbeitung von Dienst- und Urlaubsplänen

- **Wöchentlich einmal** trifft sich jedes **Stammgruppenteam** intern zur **Kleinteambesprechung**. Inhalte dieser sind:

Teams des Kindergartens:

- Fallbesprechungen und Vorbereitung bzw. Auswertung von Elterngesprächen und Entwicklungsgesprächen
- Reflexion der durchgeführten Lernarrangements
- besprechen von Beobachtungsergebnissen
- bearbeiten und auswerten der vorgeschriebenen Beobachtungsbögen

Team der Kinderkrippe:

- Portfolioarbeit
- Fallbesprechungen der einzelnen Kinder/Elterngespräche
- Organisation und Planung der pädagogischen Arbeit
- regelmäßiger Austausch der Spielmaterialien/Gruppenraum den Bedürfnissen der Kinder anpassen

- **Wöchentlich einmal** trifft sich jedes Team der Projektgruppen „Schlaufüchse“ und „Dinokinder“ zur Vorbereitung ihrer Projektarbeit.
- **Einmal jährlich** kann jede Mitarbeiterin in ihrem Leistungsbewertungsgespräch mit der Leitung der Kindertagesstätte ihre Wünsche, Meinungen, Anregungen und auch Beschwerden und Kritiken anbringen. Natürlich besteht jederzeit und für jede Mitarbeiterin die Möglichkeit, sich frei zu äußern.

Formen der Zusammenarbeit mit den Eltern

Alle Eltern haben die Möglichkeit, sich durch

- Entwicklungsgespräche
- die Mitgestaltung am Portfolio (in der Kinderkrippe)

aktiv an der Bildungsbiographie ihres Kindes zu beteiligen. Nur so können ideale Entwicklungsbedingungen für jedes Kind geschaffen werden sowie die Wünsche und Forderungen der Eltern in den Bildungs- und Erziehungsprozess einbezogen werden.

Einmal jährlich haben die Eltern die Möglichkeit, in einer schriftlichen **Umfrage** ihre Meinung zu äußern in Bezug auf die Öffnungszeiten und Schließtage und in einem anonymen Fragebogen die pädagogische Arbeit im Haus zu beurteilen.

Zudem können alle Eltern den Briefkasten des Elternbeirates zur anonymen Meinungsäußerung nutzen.

Die Eltern nutzen selbständig die verschiedenen **Informationsformen**, wie:

- Elternbriefe, jetzt auch per E-Mail
- Rückblicke der Lerninhalte und Förderschwerpunkte von Schlaufuchsarbeit und Dinoarbeit
- Elternabende
- Info-Tafeln im Eingangsbereich
- Pin-Wände an den Gruppenzimmern
- Tür- und Angelgespräche

Außerdem sind wir an einer **leistungsbereiten Elternschaft** interessiert, die gemeinsam mit dem pädagogischen Fachpersonal für unvergessliche Erlebnisse im Kindergartenasein ihrer Kinder sorgt. In der offenen Freispielzeit z. B. dürfen unsere Eltern gruppenübergreifend ihre Fähigkeiten in der Arbeit mit den Kindern einsetzen.

Die Eltern wählen jährlich aus ihren Reihen einen **Elternbeirat** und unterstützen diesen und das Team bei

- der Vorbereitung und Durchführung verschiedener Feste, Feiern und Aktionen
- der Organisation von Ausflügen und Eltern-Kind-Veranstaltungen
- der Durchführung von Projekten
- bei der Aktion „Gesundes Frühstück“
- der Präsentation der Kindertagesstätte in der Öffentlichkeit

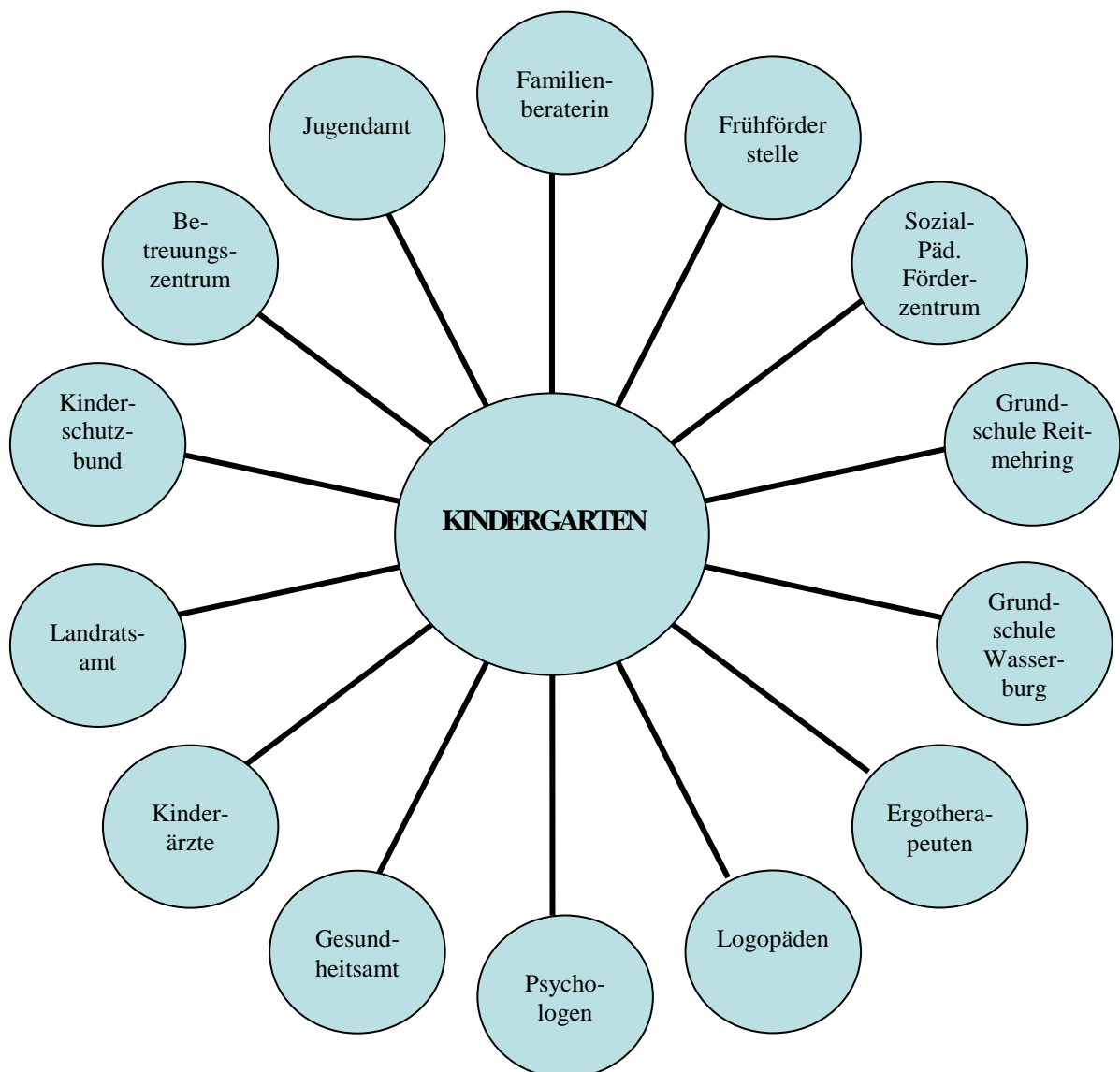
Zusammenarbeit mit dem Träger

Unser Träger, die Stadt Wasserburg, unterstützt die uns anvertrauten Kinder, unsere Einrichtung, das pädagogische Fachpersonal und die Elternschaft, um den staatlichen und gesellschaftlichen Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag zu erfüllen:

- Absprache der Grundlagen der pädagogischen und organisatorischen Arbeit
- runder Tisch mit Bürgermeister Hr. Kölbl einmal im Quartal
- Treffen der Kita-Beauftragten Frau Schaber mit den Kita- Leitungen einmal pro Monat in den drei städtischen Kindertagesstätten sowie im Rathaus
- Leitung informiert den Träger über wichtige Belange der Einrichtung
- gemeinsame Absprache in Personalfragen
- Erstellung von Haushaltsplänen und Finanzierungen
- Erarbeitung und Überarbeitung der Kindertagesstättenordnung
- Festlegung der Anmelde- und Aufnahmeverfahren
- Durchführung baulicher Veränderungen und Instandhaltungsmaßnahmen
- Vernetzung mit den verschiedensten Abteilungen der Stadtverwaltung
- Einladung der Trägerschaft zu besonderen Anlässen
- gemeinsame Veranstaltungen
- Terminabsprachen diverser Begehungen
- finanzielle Unterstützung der Eltern mit besonderen Voraussetzungen in Form des Wasserburger Familienpasses
- betriebliche Gesundheitsförderung für das pädagogische und hauswirtschaftliche Team

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Das Team unserer Kindertagesstätte sucht den Kontakt und die aktive Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, weil sie sich als Baustein innerhalb eines vernetzten Sozialsystems versteht. Durch die professionelle Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen, insbesondere mit den Grundschulen Reitmehring und Am Gries, wird der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrag verdeutlicht. Wir nutzen die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen vor allem dann, wenn es um eine Unterstützung in der Entwicklungsarbeit von Kindern und um Hilfestellung für die Eltern geht.



„Eine Konzeption ist Pflicht!“ sagen die Vorgesetzten.

„Eine Konzeption muss halt sein!“ sagen die Unsicheren.

„Eine Konzeption ist nur Papier, das keiner lesen wird!“ sagen die Pessimisten.

„Eine Konzeption ist eine Chance unsere Arbeit der Öffentlichkeit zu präsentieren!“ sagen die Realisten.

„Eine Konzeption ist für einen modernen Betrieb heutzutage Standard!“ sagen die Theoretiker.

„Eine Konzeption bringt nur einen Haufen Arbeit!“ sagen die Ahnungslosen.

„Eine Konzeption hilft sich über manches klar zu werden!“ sagen die Erfahrenen.

„Ihr alle habt Recht!“ sagen wir.